

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **116 (1988)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landeschronik von Appenzell A.Rh. für das Jahr 1988

Von Jürg Bühler, Herisau

Beziehungen zu den Mitständen und dem Bund

Die traditionelle jährliche *Plenartagung* der Ostschweizer Kantonsregierungen fand Mitte März in *Urnäsch* statt. Den Vorsitz führte dabei der Ausserrhoder Landammann Hans Ueli Hohl. Im Mittelpunkt der Beratungen standen Fragen des Verkehrs und des Umweltschutzes. Dabei stellten sich die Regierungen der Ostschweizer Kantone nachdrücklich hinter das Projekt einer Splügenbahn. Einiges zu reden gab an der Tagung auch der Notstand auf dem Gebiet der Sondermüll-Beseitigung. Die vor Jahresfrist eingesetzte Sonderkommission hat die in diesem Bereich vorhandene Infrastruktur inventarisiert und festgestellte Lücken aufgelistet. In den Griff zu bekommen seien die Probleme, so wurde an der Plenartagung unterstrichen, nur mit einer «Opfersymmetrie», die von allen Kantonen einen Beitrag verlange. Neben diese beiden Haupttraktanden befassten sich die Regierungsvertreter in Urnäsch auch mit dem Jubiläum 700 Jahre Eidgenossenschaft und mit dem Verhältnis der Kantone zu den elektronischen Medien. Im Kontakt mit dem Bund haben auch im Jahre 1988 die zahlreichen Vernehmlassungen einen wichtigen Platz eingenommen.

Eidgenössische Abstimmungsvorlagen

Im Jahre 1988 hatten die Stimmberechtigten insgesamt über fünf eidgenössische Vorlagen zu entscheiden. Im einzelnen ergaben die gesamtschweizerischen Urnengänge in Appenzell Ausserrhoden die folgenden Ergebnisse:

		Ja	Nein
12. Juni	Herabsetzung AHV-Alter	3 724	11 829
	Verfassungsgrundlage für koordinierte Verkehrspolitik	7 044	8 285

Bei diesen beiden Vorlagen stimmte das Ausserrhoder Resultat mit dem Abstimmungsausgang auf eidgenössischer Ebene überein. Die Stimmbeteiligung lag in Ausserrhoden bei 47,8 Prozent.

4. Dezember	Stadt-Land-Initiative gegen die Bodenspekulation	5 632	12 553
	Initiative zur Herabsetzung der Arbeitszeit	3 989	14 301
	Initiative für die Begrenzung der Einwanderung	6 169	12 040

Wie im Kanton Appenzell Ausserrhoden sind diese drei Volksbegehren auch auf gesamtschweizerischer Ebene mit jeweils deutlichen Nein-Mehrheiten verworfen worden. Die Stimmbeteiligung lag in Ausserrhoden bei erstaunlichen 55,8 Prozent.

Staatsrechnung 1988

Die *laufende Rechnung* 1988 des Kantons Appenzell A.Rh. schliesst bei einem Gesamtaufwand von 157,127 Millionen Franken (Budget: 149,4 Mio. Fr.) mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 441 000 Franken (Budget: 1,381 Mio. Fr.). Der Besserabschluss gegenüber dem Budget beträgt also rund 940 000 Franken. Zu verdanken ist dieses kleinere Defizit vor allem höheren Steuererträgen (+ 1,2 Mio. Fr.), Mehreinnahmen aus der Vermögens- und Schuldenverwaltung (+ 400 000 Fr.), Wenigerausgaben im Wasser- und Strassenbau (600 000 Fr.) sowie im Krankenwesen (600 000 Fr.) und bei den Sozialleistungen (300 000 Fr.). Diesen Mehreinnahmen bzw. Minderausgaben stehen Mehraufwendungen von 1,2 Mio. Fr. für die Lehrerbeseoldung und 1,1 Mio. Fr. für Waldschäden aus dem Jahr 1987 gegenüber. Während es sich bei den Beträgen an die Lehrerbeseoldung um eine rein buchhalterische Grösse handelt (Übergang zur Kalenderjahrabrechnung statt wie bisher im Oktober), mussten an die durch den Föhnsturm vom 4. April 1987 entstandenen Waldschäden zusätzlich 1,1 Mio. Fr. bezahlt werden, um die Bundessubventionen auszulösen. Insgesamt wurden von Bund und Kanton rund 5,7 Mio. Fr. an die Waldschäden bezahlt.

Die *Investitionsrechnung* schliesst bei einer Zunahme der Nettoinvestitionen von 21,07 Mio. Fr. und Abschreibungen von 17,26 Mio. Fr. mit einer Zunahme der abzuschreibenden Investition von 3,71 Mio. Franken. Der Stand der Investitionen, die abzuschreiben sind, hat damit 23,43 Mio. Fr. erreicht. Er ist um 1,29 Mio. höher ausgefallen als budgetiert, obgleich dank einem Vermächtnis rund 660 000 Fr. mehr abgeschrieben werden konnten. Der Grund für die Budgetüberschreitung liegt im wesentlichen in der Kreditsprechung für das Zellwegerhaus 5 in Trogen, die erst nach der Budgetierung erfolgte.

Die *Kantonsverschuldung* ist um 4,15 Mio. Fr. auf total 8,71 Mio. Fr. gestiegen, was ganzen 14,5 Prozent der für 1989 budgetierten Landessteuer entspricht. Die Verschuldung ist also nach wie vor niedrig.

Kantonsrat und Landsgemeinde

Der Kantonsrat von Appenzell Ausserrhoden ist im Jahre 1988 zu nicht weniger als sechs Sitzungen zusammengetreten. Wichtigste Geschäfte waren dabei die Vorlage betreffend die Einführung des kantonalen Frauenstimm- und -wahlrechts sowie die Totalrevision des kantonalen Wirtschaftsgesetzes, welches als schweizerisches Novum auf die bisher auch in Ausserrhoden geltende Bedürfnisklausel verzichtet.

An der Sitzung des Kantonsrates vom 22. *Februar* sind insgesamt fünf Vorlagen jeweils mit deutlichen Mehrheiten zuhanden der Landsgemeinde verabschiedet worden. Weil der Rat sämtliche Vorlagen bereits in erster Lesung gründlich diskutiert hatte, kam es nur noch in einem Fall zu einer erneuten Diskussion: Entgegen dem Entscheid in erster Lesung beschloss der Kantonsrat beim Gesetz über die politischen Rechte nach einer längeren Diskussion, die Stellvertretung an der Urne zu gestatten, allerdings darf niemand mehr als eine Stellvertretung übernehmen. Im Gesetz verankert wird zudem, dass die briefliche Stimmabgabe während der drei Wochen vor dem Abstimmungstermin erfolgen darf. – Die übrigen vier Landsgemeindevorlagen lösten im Rat keine grossen Diskussionen mehr aus. Mit nur einer Gegenstimme sprachen sich die Kantonsräte für den Kredit von 10,3 Mio. Franken für den Neubau der Hundwilertobelbrücke aus. Keine Chance hatte ein Antrag, über den Neubau und die Zukunft der dem Abbruch geweihten Brücke separat abzustimmen. – Im weiteren wurden zwei Vorlagen aus dem Bereich des Schulwesens zuhanden der Landsgemeinde verabschiedet: Mit der Teilrevision des Schulgesetzes wird die Einführung des freiwilligen 10. Schuljahres möglich und das neue Stipendiengesetz trägt der vermehrten Beanspruchung von Stipendien und der Zweitausbildung Rechnung, sieht aber trotzdem eine Alterslimite für Stipendien von 32 Jahren vor. – Schliesslich wurde auch noch das Gesetz über die Schaffung von steuerbegünstigten Arbeitsbeschaffungsreserven zuhanden der Landsgemeinde gutgeheissen.

An der Kantonsratssitzung vom 14. *März* standen die Genehmigung der Staatsrechnung 1987 sowie der Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission des Kantonsrates im Mittelpunkt. Die Staatsrechnung schliesst bei Ausgaben von 145 Mio Franken mit einem Ertragsüberschuss von 489 000 Franken ab, was einem Besserabschluss von rund 5 Mio Franken entspricht, wurden doch auch noch zusätzliche Abschreibungen von rund 1 Mio Franken vorgenommen. Dieser gute Abschluss der Staatsrechnung führte im Rat erwartungsgemäss zu keinen grossen Diskussionen, und die Rechnung wurde einstimmig zuhanden der Landsgemeinde verabschiedet. – Anschliessend nahm der Kantonsrat auch Kenntnis vom Finanzplan 1989 bis 1991 sowie vom Investitionsplan 1989 bis 1994. Der Finanzplan sieht u. a. bis 1991 die Schaffung von 15 neuen Stellen in der kantonalen Verwaltung vor. – Im Gegensatz zu früheren Jahren gab der Bericht der Staats-

wirtschaftlichen Kommission (StwK) dieses Jahr zu keinen grösseren Diskussionen Anlass. Am meisten Gesprächsstoff gab die Frage her, inwieweit der Regierungsrat über Grundsatzdiskussionen, die er in seinem Kreise führt, orientieren soll. Im Rat wurde die Meinung vertreten, dass mehr informiert werden sollte, der Regierungsrat möchte sich hingegen eher in Zurückhaltung üben. – Routinemässig verabschiedete der Kantonsrat an der letzten Sitzung vor der Landsgemeinde Rechnung und Jahresbericht der Assekuranzverwaltung, den Rechenschaftsbericht des Obergerichts, die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht der Ausserrhoder Kantonalbank sowie den Rechenschaftsbericht der Steuerrekurskommission. – Am Schluss der ganztägigen Sitzung gab Vizepräsident Hanspeter Walser, Urnäsch, seinen Rücktritt aus dem Büro des Kantonsrates bekannt. Walser begründete seinen Rücktritt damit, dass mit Kantonsrat Emil Ramsauer, Herisau, ein Mann im Büro Einsitz habe, mit dem er beruflich eng verbunden sei. Ramsauer wäre zum gleichen Zeitpunkt Vizepräsident des Kantonsrates geworden, zu dem Hanspeter Walser das Präsidium hätte übernehmen müssen.

Die bei zwar sonnigem, aber bissig-kühlem Wetter in Trogen abgehaltene *Landsgemeinde* am letzten April-Sonntag stimmte allen Anträgen des Regierungsrates mit deutlichen Mehrheiten zu. Bei den Wahlgeschäften wurden alle sich zur Wiederwahl stellenden Amtsinhaber glanzvoll bestätigt. Wiedergewählt wurde auch der amtierende Landammann Hans Ueli Hohl. Aus dem Obergericht hatte Max Tobler, Herisau, seinen Rücktritt eingereicht. Als Nachfolger aufgerufen wurden Max Bodenmann, Urnäsch, und Dieter Balmer, Herisau, als offizielle Kandidaten der FDP sowie alt Kantonsrichter Gustav Altorfer, Trogen. Beim zweiten Ausmehren obsiegte Max Bodenmann relativ knapp gegen Dieter Balmer. Beim ersten Mehren hatte Gustav Altorfer klar am wenigsten Stimmen auf sich vereint. Obergerichtspräsident Hanspeter Eisenhut, Gais, wurde bestätigt. Deutlich angenommen wurden neben der Staatsrechnung auch die folgenden Sachgeschäfte: Totalrevision des Stipendiengesetzes, Teilrevision des Schulgesetzes (10. Schuljahr), Gesetz über die Schaffung von steuerbegünstigten Arbeitsbeschaffungsreserven sowie das Gesetz über die politischen Rechte, welches neben der Möglichkeit des «doppelten Ja» auch die Stellvertretung an der Urne zulässt. Gemäss dem regierungsrätlichen Antrag deutlich abgelehnt wurde hingegen die Initiative Ruckstuhl, welche die Einführung des «doppelten Ja» den einzelnen Gemeinden überlassen wollte. Wider Erwarten deutlich fiel schliesslich das Ja zum 10,3 Mio-Franken-Kredit für den Neubau der Hundwilertobelbrücke aus, waren doch kaum hundert Nein-Stimmen auszumachen.

Die erste Kantonsratssitzung im Amtsjahr 1988/89 am 13. Juni stand traditionsgemäss im Zeichen der ordentlichen Wahlgeschäfte und der Objektkredite für den Strassenbau. Für den zurückgetretenen Vizepräsidenten des Kantonsrates, Hanspeter Walser, Urnäsch, wurde neu Emil Ramsauer, He-

risau, gewählt. Neu im Büro des Rates Einsitz nahm als 3. Stimmenzähler Kantonsrat Hans Schär, Stein. Kantonsratspräsident Peter Wegelin, Teufen, wurde für ein weiteres Amtsjahr bestätigt. Bestätigt wurden im übrigen auch alle andern sich zu Wiederwahl stellenden Mitglieder von Kommissionen sowie des Kantons- und Versicherungsgerichts. – Praktisch diskussionslos verabschiedet wurde anschliessend die 31. Serie der Objektkredite für den Strassenbau, welche Gesamtaufwendungen von 9,68 Mio Franken vorsieht; zur Hauptsache betreffen die definitiv gutgeheissenen Kredite verschiedene Sanierungen und Korrekturen. In erster Lesung verabschiedet wurde auch ein Kredit von 4,045 Mio Franken für die Korrektur des Teilstücks Bahnhof Schachen bis BT-Unterführung der Strasse Herisau-Degersheim. An der Landsgemeinde 1989 muss endgültig über diesen Strassenbaukredit entschieden werden. – Obwohl im Grundsatz unbestritten gab schliesslich der Kredit von 80 000 Franken für die Erarbeitung einer kantonalen Spitalplanung im Rat noch einiges zu reden. Mit der Spitalplanung sollen zum einen Überkapazitäten verhindert und zum andern eine ausreichende medizinische Grundversorgung für die Kantonsbevölkerung gewährleistet werden. – Den Abschluss der Juni-Sitzung des Ausser-rhoder Kantonsrates bildete eine Besichtigung der renovierten Bäuerinnen-schule Custerhof in Rheineck und ein Besuch in der landwirtschaftlichen Schule Rheinhof in Salez.

Im Mittelpunkt der Kantonsratssitzung vom 24. *Oktober* standen die Beratungen über die vom Regierungsrat beantragte Einführung des kantonalen Frauenstimm- und -wahlrechts. Im weiteren schlug die Regierung dem Parlament zuhanden der ersten Lesung vor, an der gleichen Landsgemeinde auch über die Abschaffung oder Beibehaltung der Landsgemeinde zu entscheiden. Grundlage für die regierungsrätlichen Anträge bildete der im Juni veröffentlichte Schlussbericht der Kommission Frauenstimmrecht, die sich umfassend mit allen damit im Zusammenhang stehenden Fragen befasst hatte. Der Regierungsrat sprach sich klar für die Einführung des Frauenstimmrechtes aus, hingegen waren die Meinungen innerhalb der Regierung darüber geteilt, ob die Landsgemeinde in Zukunft mit Frauen abgehalten oder abgeschafft werden sollte. Diese unterschiedlichen Standpunkte wurden im Kantonsrat von Regierungsrat Hans Höhener, (Landsgemeinde mit Frauen) und Landammann Hans Ueli Hohl (Abschaffung der Landsgemeinde) vertreten. In der Debatte im Kantonsparlament, die in der Öffentlichkeit inner- und ausserhalb des Kantons auf grosses Interesse stiess, wurde nicht so sehr über die Einführung des Frauenstimmrechts diskutiert; im Vordergrund stand vielmehr das Abstimmungsverfahren, das gewählt werden sollte, um dem Frauenstimmrecht an der Landsgemeinde zum Durchbruch zu verhelfen. In der Abstimmung votierten 51 Kantonsräte für die Einführung des kantonalen Frauenstimmrechts, drei waren dagegen und vier enthielten sich der Stimme. Angenommen wurde aber auch ein Antrag aus dem Rat, wonach an der Landsgemeinde gleichzeitig mit

der Frauenstimmrechtsvorlage auch darüber entschieden werden müsse, ob eine Übergangsbestimmung in die Verfassung aufgenommen werden sollte, dass bis spätestens 1993 über das Weiterbestehen der Landsgemeinde Beschluss gefasst werden soll. – Neben diesem Hauptgeschäft hiess der Kantonsrat im übrigen noch einen Kantonsbeitrag von 65 000 Franken an die Kosten für einen Projektwettbewerb für ein neues Krankenhaus in Heiden gut und genehmigte schliesslich auch noch die Verordnung zum kantonalen Stipendiengesetz.

Auch an der Kantonsratssitzung vom 14. November stand ein Landsgemeindegeschäft auf der Traktandenliste, das in der breiten Öffentlichkeit auf Interesse stiess: die Totalrevision des Gastwirtschaftsgesetzes. Kernpunkt des neuen Gesetzes war die Aufhebung der Bedürfnisklausel für Gastwirtschaftsbetriebe, die übrigen Änderungen betrafen zur Hauptsache Anpassungen an die veränderten Verhältnisse, stammt das geltende Gesetz doch aus dem Jahre 1908. Nachdem die Aufhebung der Bedürfnisklausel bereits im Vorfeld der Kantonsratssitzung vor allem von Seiten des Wirteverbandes kritisiert worden war, drehte sich die Diskussion anlässlich der ersten Lesung im Rat auch vor allem um diesen Punkt. Mit grossem Mehr beschloss der Rat jedoch Eintreten auf den Gesetzesentwurf und hiess damit auch die Abschaffung der Bedürfnisklausel gut. In der Detailberatung kam es zu einer Diskussion über die vom Regierungsrat beantragte Erhöhung der Rondenbusse von fünf auf zehn Franken; mit 33 zu 18 Stimmen folgten die Kantonsräte dem Antrag der Regierung. – In erster Lesung gutgeheissen hat der Kantonsrat anschliessend auch eine Erhöhung der Gehälter des Regierungsrates: Neu sollen die Regierungsmitglieder im Jahr rund 90 000 Franken (bisher 73 000 Fr.) und der Landammann eine zusätzliche Entschädigung von jährlich 12 000 Franken (bisher 9 000 Fr.) erhalten. In der kurzen Diskussion war im übrigen angeregt worden, die Frage eines Vollamts und eine eventuelle Reduktion der Zahl der Regierungsmitglieder von sieben auf fünf in der nächsten Zukunft zu prüfen. – Unbestritten war im Rat auch das Einführungsgesetz zum Betäubungsmittelgesetz, welches die rechtlichen Grundlagen für die Kantonalisierung der von der Gemeindehauptleutekonferenz im Herbst 1987 eröffneten ambulanten Drogenberatungsstelle schafft. – Ohne Gegenstimme gutgeheissen wurden schliesslich der Beitritt Ausserrhodens zum Ostschweizerischen Schulabkommen über die Schulbeiträge sowie die Anpassung der Geschäftsordnung des Regierungsrates an die Erfordernisse der heutigen Zeit.

Die sechste und letzte Kantonsratssitzung im Berichtsjahr fand am 5. Dezember statt. Wichtigstes Traktandum war dabei das Budget 1989, welches bei einem Aufwand von 163 Mio Franken mit einem Defizit von 4,5 Mio Franken rechnet. Obwohl dieser Ausgabenüberschuss in der laufenden Rechnung der höchste seit 50 Jahren ist, beantragte der Regierungsrat dem Parlament, den Steuerfuss um 0,15 Einheiten zu senken. Dies sei verantwortbar, bemerkte Landammann Hohl, weil die Aussichten für die Er-

tragsentwicklung gut seien. Das Budget mit der Steuerfussenkung gab in der Debatte kaum zu reden, hingegen führte die Aufstockung um 17 neue Stellen in der Kantonalen Psychiatrischen Klinik in Herisau zu einigen Wortmeldungen. Der Rat und auch seine Finanzkommission störten sich vor allem daran, dass diese Personalaufstockung in keiner Weise im Finanzplan berücksichtigt worden war. Schliesslich wurde das Budget mit der Steuerfussenkung ohne Gegenstimme gutgeheissen. – Nach einer kurzen Diskussion wurde die vom Regierungsrat beantragte Erhöhung der Gehälter der Lehrerschaft um vier Prozent auf anfang 1989 einstimmig gutgeheissen. – Keine Opposition erwuchs auch der Revision der Dienst- und Besoldungsverordnung des Staatspersonals, welche diesem eine Lohnerhöhung um zwei Prozent bringt. – Unbestritten war schliesslich auch die Totalrevision der Verordnung über die Statuten der Pensionskasse des Staatspersonals. U. a. bringt diese Revision die Zusammenlegung der Pensionskasse der Lehrerschaft mit jener des Staatspersonals.

Kulturelles

Dass der Denkmalpflege gerade auch im Appenzellerland grosse Bedeutung zukommt, machten die Verantwortlichen auf einer Pressefahrt im Hinterland deutlich. An konkreten Beispielen in Herisau, Schwellbrunn und Hundwil wurde gezeigt, welche wertvolle Bausubstanz teilweise beinahe unerkant noch vorhanden ist. Regierungsrat Hans Höhener, Präsident der Kommission für Denkmalpflege, unterstrich, wie wichtig es sei, die Anliegen der Denkmalpflege in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Im Vordergrund des denkmalpflegerischen Wirkens steht das Bestreben, appenzellische Bausubstanz zu erhalten und das Interesse für die Erhaltung der Ortsbilder zu wecken. – Den Appenzeller Dialekt in seinem heutigen Zustand gründlich erforschen, festhalten und dadurch seine Pflege fördern, das ist das Ziel der Appenzellischen Sprachkommission, die sich zurzeit mit der Herausgabe eines Appenzellischen Sprachbuches befasst. Der Sprachkommission gehören unter der Leitung des Sprachprofessors Stefan Sonderegger zwei Vertreter aus jeder ausserrhodischen Gemeinde und aus jedem innerrhodischen Bezirk, die Erziehungsdirektoren der beiden Halbkantone, Hans Höhener und Carlo Schmid, sowie zwei Mitglieder der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG) an, die die Sprachkommission vor einem Jahr ins Leben gerufen hat. – Die anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der Casino-Gesellschaft Herisau angekündigte Gründung einer Ausserrhoder Kulturstiftung hat im Berichtsjahr konkrete Formen angenommen. Im November 1988 waren bereits rund 300 000 Franken zusammengekommen. Im Vorfeld der auf anfang 1989 vorgesehen Gründungsversammlung rief der Gründungsausschuss nochmals zur Zeichnung von Stiftungskapital auf. Im Vordergrund des Wirkens der Kulturstiftung soll

die Förderung der traditionellen als auch der zeitgenössischen Kultur stehen. Die Kulturstiftung will die private Kulturförderung nicht konkurrenzieren, sondern deren Bemühungen ergänzen und zusätzliche Impulse vermitteln.

Diverses

Mit nicht geringem Erstaunen hat man in Appenzell Ausserrhoden von den Ergebnissen der pädagogischen Rekrutenprüfung des Jahres 1987 Kenntnis genommen. Daraus ging hervor, dass die Ausserrhoder Rekruten ihren Heimatkanton als «langweilig und kleinlich» beurteilen. Schlechte Noten von den jungen Appenzellern erhielt der Kanton auch punkto Fortschrittlichkeit; «alt», «rückständig» und «ruhig» lauteten hier die Wertungen. Mit dieser negativen Beurteilung resultierte für Ausserrhoden laut dem Bericht über die pädagogischen Rekrutenprüfungen der «schlechteste aller kantonalen Sympathieprofildurchschnitte»; bei der letzten derartigen Befragung im Jahre 1978 hatte der Kanton Thurgau den letzten Platz belegt.

In Appenzell Ausserrhoden standen anfangs 1988 für 84 Prozent der Bevölkerung geeignete Schutzplätze zur Verfügung. Von den insgesamt vorhandenen rund 43 000 Schutzplätzen waren 31 Prozent bereits mit Liegestellen ausgerüstet. Anfang 1988 waren in den Zivilschutzorganisationen der Ausserrhoder Gemeinden 4 500 Frauen und Männer eingeteilt, wobei der Anteil der Frauen 7,5 Prozent ausmacht. Der Sollbestand des Zivilschutzes in Ausserrhoden liegt bei rund 5 000 Eingeteilten. Nach Meinung der Verantwortlichen soll versucht werden, den Sollbestand mit zusätzlichen Frauen zu erreichen.

Mitte Jahr ist Emil Frehner als Kommandant der Ausserrhoder Kantonspolizei in den Ruhestand getreten. Frehner hatte das Kommando der Kantonspolizei seit deren Gründung im Jahre 1972 inne und war massgeblich am Aufbau eines leistungsfähigen Korps beteiligt. Die Nachfolge von Frehner trat der bisherige Kommandant-Stellvertreter Jürg Häni an. Er verschied jedoch schon zwei Wochen nach der Amtsübernahme an einer heimtückischen Krankheit. In der Folge wurde Hansjörg Ritter mit Amtsantritt am 1. Februar 1989 als neuer Kommandant der Ausserrhoder Kantonspolizei gewählt.

Als denkwürdiger Tag wird der 2. Dezember 1988 in die Appenzeller Eisenbahngeschichte eingehen: An zwei separaten Generalversammlungen hiessen die Aktionäre der Appenzeller Bahn (AB) und der St.Gallen-Gais-Appenzell-Altstätten Bahn (SGA) die Fusion der beiden Privatbahnunternehmen rückwirkend auf den 1. Januar 1988 gut. Die beiden Bahnen hatten bereits seit Jahren eng zusammengearbeitet und verfügen seit 1970 auch über eine gemeinsame Direktion.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni ereignete sich im Alpsteingebiet ein Felssturz von gewaltigem Ausmass. Nahezu die Hälfte der Steckenbergspitze, die Schätzungen schwanken zwischen 2 000 und 5 000 Kubikmetern Fels, donnerten zum Teil bis zum Seealpsee hinunter. Als Folge des Felsabsturzes ist jetzt vom Berggasthaus Mesmer aus das Berggasthaus auf dem Schäfli zu sehen.

Eine vollständige Erneuerung hat 1988 das alte Berggasthaus auf dem Säntis erfahren. Die auf 2 470 Meter über Meer höchstgelegene Wirtschaft im Alpstein verfügt jetzt über eine Abwasser-Entsorgung, die den heutigen Erfordernissen Rechnung trägt. Im Innern hat der «Alte Säntis» sein heimatliches Cachet behalten.

Kantonalbank

Für die Kantonalkbank von Appenzell Ausserrhoden war das Geschäftsjahr 1988 eines der erfolgreichsten. Die gesetzten Ziele konnten weitgehend erreicht werden. Diese Tatsache erlaubte es der Bankverwaltung, dem Kanton einem um annähernd zehn Prozent höheren Ertrag abzuliefern. Leicht überschattet wurde die erfreuliche finanzielle Entwicklung von einer massiven Kompetenzüberschreitung eines Kadermitarbeiters der Filiale Teufen. Das Arbeitsverhältnis wurde inzwischen aufgelöst. Ob der Bank aus den Verfehlungen ein Schaden erwächst, ist noch ungewiss. Dank dem erfreulichen Geschäftsabschluss konnten in hohem Masse Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen werden. Damit kann die Kreditausweitung angemessen mit Reserven und Rückstellungen untermauert werden. Die Verluste hielten sich im Geschäftsjahr 1988 im üblichen Rahmen, wie es im Jahresbericht heisst. – Neu in der Bankverwaltung Einsitz genommen hat als Nachfolger für den verstorbenen Kantonsrat Jakob Niederer, Teufen, Regierungsrat Hanswalter Schmid, Gais. Als neues Mitglied der Bankenkommission gewählt wurde Kantonsrat Jakob Forster, Herisau. Als zweites Ersatzmitglied der Bankenkommission ist neu alt Kantonsrat Walter Allemann, Heiden, bestimmt worden. – Im Frühjahr 1988 löste Fredy Zurflüh, Vizedirektor, Max Walter Alder, stellvertretender Direktor, als Leiter des Ressorts Kommerz ab. Damit hat ein erster Generationenwechsel im Direktionskader stattgefunden, der durch die vorzeitige Pensionierung von Max Walter Alder notwendig geworden ist. Als zweite Ablösung hat Ende 1988 Hans Künzle, stellvertretender Direktor, die Leitung des Ressorts Finanz an Bruno Holenstein abgetreten, den die Bankverwaltung gleichzeitig zum Vizedirektor beförderte. Auf den 1. Januar 1989 schliesslich ist Helmut Rottach, Leiter des Ressorts Dienste, zum stellvertretenden Direktor befördert worden.

Im Geschäftsjahr 1988 haben mehrere positive Faktoren der Ausserrhoder Kantonalkbank die Erarbeitung eines Bruttogewinns von 38,13 Mio

Franken (1987: 29,72 Mio Fr.), vor Auflösung der stillen Reserven, ermöglicht. Nach Abzug aller Verwaltungskosten, Rückstellungen, Verluste und Zuwendungen verbleibt noch ein *Reingewinn* von 8,21 Mio Franken, was einer Zunahme gegenüber 1987 um rund 940 000 Franken entspricht. Die Bilanzsumme stieg um 124,51 Mio Franken auf 2 744,39 Mio Franken an. Dieses eher geringe Wachstum ist das Ergebnis gegenläufiger Entwicklungen. Während die greifbaren Mittel und die Interbankpositionen bewusst abgebaut wurden, konnten im kundenorientierten Bereich teilweise markante Zuwachsraten verzeichnet werden: Hypothekaranlagen +13,18 Prozent; feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung +34,35 Prozent; Depositionskonten +17,94 Prozent und Kreditoren auf Zeit +13,82 Prozent.

Wirtschaft

Auch im Geschäftsbericht 1988 der Kantonalbank von Appenzell Ausserrhoden wird wiederum ausführlich auf die Situation in der appenzellischen Wirtschaft eingegangen. Aus diesem Bericht sind die folgenden Ausführungen in gekürzter Form übernommen.

Landwirtschaft

Unsere Bauernsamen hat guten Grund, dankbar auf das abgelaufene Kalenderjahr zurückzublicken. Einem milden Winter, der uns die grössten Schneemassen erst im März bescherte, folgte ein sehr schöner Sommer. Die Schönwetter- und Regenperioden wechselten in geradezu idealem Rhythmus, was sich äusserst vorteilhaft auf die Vegetation auswirkte. Auf die ertragsmässig gute Heuernte folgte ein besonders schöner Herbst.

Die einheimischen Agrarprodukte konnten flüssig vermarktet werden. Das Nutzvieh aus den Zuchtgebieten fand sowohl im Inland als auch auf den Exportmärkten die erforderliche Käuferschaft. Der gute Absatz dürfte nicht zuletzt auch auf das gute Klima im *Schlachtviehsektor* zurückzuführen sein, wo zu keiner Jahreszeit Stockungen zu verzeichnen waren. Die Zahl der Kühe sank im Berichtsjahr unter die Grenze von 800 000. Dieses Masshalten wirkte sich insofern positiv aus, als durchwegs befriedigende Preise auf dem Kälbermarkt erzielt werden konnten. Lediglich im Bereich der Schweineproduktion mussten die Züchter und Mäster nach einer längeren Periode der Stabilität einen Preissturz in Kauf nehmen. Nicht den Idealvorstellungen entsprechend entwickelte sich hingegen die Verarbeitung von *Milch* zu Käse der gewünschten gehobenen Qualität. Weit über dem langjährigen Durchschnitt lag die *Kern- und Steinobsternte*. Die Bäume vermochten den reichen Segen kaum zu tragen. Der hohe Ertrag ist umso erfreulicher, als die Bienen an einer hartnäckigen Milbenseuche, der sogenannten

«Varroatose» litten. Wiederum wenig Erfreuliches gibt es über die *Waldwirtschaft* zu berichten. Die schweren Sturmschäden aus dem Vorjahr blieben erwartungsgemäss nicht ohne die befürchteten nachteiligen Folgen. Der Markt insbesondere für Brenn- und Schwachholz ist massiv übersättigt. Dazu gesellt sich nach wie vor der Druck der Billig-Importe. Der kommenden Entwicklung im internationalen Handelsbereich sieht die einheimische Landwirtschaft mit einiger Sorge entgegen. Man hat einstweilen noch grosse Mühe, sich einen freien europäischen Agrar-Handelsraum vorzustellen. Er kann jedenfalls von der Schweizer Landwirtschaft nur verkraftet werden, wenn es den zuständigen Behörden gelingt, beim GATT und bei der EG existenzsichernde Vereinbarungen auszuhandeln.

Für die rohholzverarbeitenden Betriebe und für den *Holzhandel* sind die Probleme im Berichtsjahr nicht kleiner geworden. Die im Vorjahr gestiegenen Umsätze konnten zwar gehalten werden. Unbefriedigend ist aber nach wie vor die Ertragslage. Auf dem Schnittholzmarkt sind die Preise bei weiterhin hohem Wettbewerbsdruck sowohl aus dem In- als auch dem Ausland und bei mengenmässig stabiler Nachfrage weiter gesunken. Ungebrochener Nachfrage erfreut sich das Listenbauholz. Steigender Bedarf ist beim Schalungskantholz und bei den Schalbrettern festzustellen. Eher gegenläufig ist die Entwicklung bei Doppellatten. Im Säge- und Hobelbereich sind der Kreativität der Unternehmer natürlich Grenzen gesetzt, weil die Modernisierungs- und Rationalisierungsmassnahmen unverhältnismässig kostenintensiv sind. Sie lassen sich nur bei adäquater Nachfrage und befriedigendem Ertrag in vertretbaren Zeiträumen amortisieren. Kleinere Betriebe werden deshalb kaum mithalten können und voraussichtlich über kurz oder lang auf der Strecke bleiben. Dabei wäre insbesondere die einheimische Waldwirtschaft im Interesse der ständigen Pflege und Nutzung am Weiterbestand der hiesigen Verarbeitungsbetriebe interessiert. Die Fraefel Mühle Wolfhalden AG berichtet über einen gegenüber dem Vorjahr kaum veränderten Geschäftsverlauf im Bereich der *Müllerei*. Als Folge der schlechten Ernten in Übersee wiesen die internationalen Preise steigende Tendenzen auf. Demgegenüber wurde aber in der Schweiz eine überdurchschnittlich gute Ernte beim Obst, beim Getreide und beim Dürrfutter erzielt. Dies führte zu einem Angebotsdruck, der die Inlandware gelegentlich unter die Richtpreise sinken liess.

Ähnlich wie die Landwirtschaft konnten auch die *Gartenbaubetriebe* vom günstigen Witterungsverlauf profitieren. Sowohl die Christian Waldburger AG als auch die Eberle Gartenbau & Tiefbau AG berichten über einen guten, zeitweise aber hektischen Geschäftsverlauf. Nebst grossen privaten Aufträgen waren auch für die öffentliche Hand umfangreiche Dienstleistungen zu erbringen. Zu einem immer bedeutenderen Betriebszweig entwickelt sich der Unterhalt von privaten Gartenanlagen. Für fachlich anspruchsvolle oder knapp terminierte Arbeiten hält sich der Konkurrenzdruck in engen Grenzen. Dieser nimmt aber bei grösseren und planbaren

Aufträgen stark zu. Auch Unterangebote bilden dabei keine Seltenheit. Konkurrenz erwächst den etablierten Unternehmen am ehesten im Bereich der einfacheren Arbeiten durch branchenfremde oder schlecht qualifizierte Kleinbetriebe.

Die lange und schöne Vegetationszeit hinterliess auch im einheimischen *Weinbau* positive Spuren. Die Lutz Weinbau AG in Rehetobel berichtet denn auch von einem erfreulichen Weinjahr. Mengenmässig haben zwar die Frostjahre 1985 und 1987 immer noch Spuren hinterlassen. Qualitativ vermag der 88er aber höchsten Ansprüche zu genügen. Man erwartet einen inhaltsreichen und haltbaren Tropfen, konnten doch die Trauben selbst in den hohen Lagen von Wienacht-Tobel durchwegs mit über 75 Öchslegraden eingebracht werden. Weil die Ernte mengenmässig nicht befriedigen vermochte, wird den Käuferwünschen einmal mehr nicht vollumfänglich entsprochen werden können. Die Firma hofft aber, mit der Ausweitung der Rebflächen um 1,5 ha und dem Erstertrag der jungen Reben, die als Ersatz für die erfrorenen gepflanzt wurden, im laufenden Jahr wieder leistungsfähiger zu werden.

Vor einem Jahr konnte über die für unseren Kanton unerwartet günstige Entwicklung in der *Pilzzucht* berichtet werden. Günstig insofern, als Herisau trotz der Inbetriebnahme der neuen Produktionsanlagen in Full im Kanton Aargau die Arbeitsplätze der Kuhn-Champignons AG in Herisau mehrheitlich erhalten bleiben. Inzwischen hat sich das Konzept eingespielt. An der Alpsteinstrasse gedeihen weiterhin Champignons, sie wachsen aber auf Substrat, das in Full präpariert und nachher nach Herisau transportiert werden muss. Im Gegensatz zur Landwirtschaft und zum Gartenbau hat sich das schöne Wetter auf den Geschäftsgang der Pilzproduzenten eher nachteilig ausgewirkt. Der reiche Gemüse- und Fruchtesegen hat während einigen Monaten die Pilze auf dem Markt bedrängt. Erst mit dem Einsetzen der kühleren Witterung setzte die Nachfrage wieder im gewünschten Rahmen ein.

Die Geschäftsstelle für *Appenzeller Käse* berichtet von einem leichten Anstieg des Inlandabsatzes, dem ein ebenso geringer Rückgang im Export gegenübersteht. Gesamthaft ergibt sich immerhin noch ein leichter Anstieg der abgesetzten Produktionsmenge von 1,1 Prozent. Im Inland konnten 4 256 Tonnen abgesetzt werden. Gegenüber dem Geschäftsjahr 1986/87 entspricht dies einem Anstieg von 256 Tonnen oder 6,4 Prozent. Der Export fiel auf 4 527 Tonnen zurück, was einer Einbusse gegenüber dem Vorjahr von 156 Tonnen oder 3,3 Prozent entspricht. Der Säntis Milchverband kann über einen Anstieg des Gesamtumsatzes von 2,6 Prozent berichten. Zu diesem Ergebnis hat vor allem die Käseproduktion geführt, während die Milchlieferungen an die Milchpulverfabrik Sulgen vor allem wegen der Zunahme der Eigenverwertung deutlich zurückgegangen sind.

Handwerk, Industrie und Gewerbe

Vor Jahresfrist standen Handel, Industrie und Gewerbe unter dem Eindruck des Börsenkrachs vom 19. Oktober 1987 und dem tiefen Fall des US-Dollars. Im Laufe des Berichtsjahres hat sich die Leitwährung wenigstens teilweise erholt. Den vorübergehenden Stand von Fr. 1.60 konnte sie jedoch nicht halten. Mit rund Fr. 1.48 liegt sie aber immerhin wieder etwa 20 Rappen über der Tiefstmarke des letzten Jahres. Damit sind die Probleme der stark exportorientierten Betriebe sicher nicht gelöst; die aktuelle Situation stimmt aber wieder etwas zuversichtlicher als vor einem Jahr.

In der *Zwirnereiindustrie* hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht sehr viel geändert. Der Geschäftsverlauf wird geprägt durch weitere Betriebsschließungen und Strukturprobleme bei den Abnehmern und Kunden. Die Nufer & Co. AG in Urnäsch musste einen weiteren Umsatzrückgang in Kauf nehmen. Sie beklagt zudem immer noch leicht rückläufige Façonpreise. Eine leichte Verbesserung des Auftragsbestandes in den letzten Monaten gestattet aber trotzdem einen gedämpften optimistischen Blick in die Zukunft. Im Betrieb wurden weitere Kosteneinsparungen durch Rationalisierung in der Produktion und der Administration erzielt. Mit der Entwicklung von Spezialprodukten für die Verbandstoffindustrie konnten erste Erfolge erzielt werden. Das Unternehmen erblickt seine Zukunftschancen im rechtzeitigen Erkennen von Marktlücken und am Festhalten des gepflegten Kundenservices.

In der *Stickereiindustrie* konnte der seit einigen Jahren kontinuierlich rückläufige Geschäftsgang gebremst werden. Seit Mitte des Berichtsjahres ist eine merkliche Belebung der Geschäfte eingetreten, allerdings bei stark gedrückten Preisen. Der Arbeitsvorrat ist aber immer noch klein, so dass es nach wie vor schwierig ist, den vorhandenen Maschinenpark rationell einzusetzen. Die Produktionskapazitäten konnten nur ungenügend genutzt werden. Die durchschnittliche Auslastung der Schifflistickmaschinen lag Ende November 1988 bei 75 Prozent und damit 2 Prozent über dem Auslastungsmittel des Vorjahres. Die immer noch kleine Nachfrage im Sektor Damenoberbekleidung und die starke ausländische Konkurrenz machen der Stickereiindustrie trotz enormen Anstrengungen schwer zu schaffen. Der Bestellungseingang blieb bis Ende Oktober noch um rund 6 Millionen Franken oder um 4 Prozent hinter der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die Redimensionierung setzt sich fort, und die Strukturbereinigung ist noch nicht abgeschlossen. Der seit längerer Zeit erkennbare Trend zur Verstärkung der Position der Exporteurfirmiten mit eigenen Maschinen gegenüber den selbständigen Fabrikanten hat sich durch die Zusammenschlüsse grösserer Stickereiunternehmen im Berichtsjahr klar bestätigt. Die Albrecht + Morgen AG in Herisau liegt erfreulicherweise etwas über der Gesamtentwicklung. Sowohl der Bestellungseingang als auch die Auslieferungen haben Budget und Vorjahresergebnis leicht übertroffen. Der Betrieb hat sich in Herisau gut eingelebt.

Mit einem wiederum bescheidenen Auftragsbestand mussten die *Webereien* das Berichtsjahr beginnen. Vorübergehende Kurzarbeit im ersten Quartal war die Folge. Im Frühling verbesserte sich der Ordereingang langsam und ab Mitte Jahr markant, so dass im 4. Quartal die Produktion der Nachfrage nicht mehr folgen konnte. Die Weberei Schläpfer AG Teufen wird demzufolge das Jahr 1989 mit einem soliden Auftragspolster in Angriff nehmen können. Die Kapazität ihrer Jacquardweberei wurde sowohl für den Dekor- als auch für den Kleiderstoffbereich nochmals erhöht. Die Konkurrenzsituation war als Folge des schwachen Dollars insbesondere gegenüber dem Fernen Osten sehr angespannt. Einige Artikel mussten aus diesen Gründen aus dem Sortiment entfernt werden. Die Schliessung namhafter Webereien in der Schweiz ergibt für einen Teil der von der Weberei Schläpfer AG geführten Artikel interessantere Produktionsmengen.

Die Walser-Straub AG in Rehetobel berichtet von einer ausgesprochenen Kauffreudigkeit ihrer Kunden im Bereich der *Textilien*. Sie stellt eine steigende Nachfrage für Qualitätskleider und damit eine signifikante Abkehr von der während einiger Zeit dominierenden Wegwerfmode fest. Die Übernahme eines Betriebes aus der Innerschweiz hat dem Unternehmen zusätzliche Impulse vermittelt, was zu einem spürbaren Anstieg von ausgelieferten Kleidern geführt hat. Auf ein wiederum zufriedenstellendes Ergebnis blickt die *Beuteltuchindustrie* zurück. Die Betriebe der Züricher Beuteltuchfabrik AG waren während des ganzen Jahres relativ gut ausgelastet. Das Unternehmen profitierte mit seinen technischen Präzisionsgeweben für Siebdruck- und Filtrationszwecke von der guten wirtschaftlichen Entwicklung auf seinen Hauptmärkten. Den eigentlichen Absatzschwerpunkt bilden nach wie vor die USA.

Die Wende zum Guten ist im Bereich der *Wirkerei- und Strickereiindustrie* abermals ausgeblieben. Sie wurde aber auch nicht erwartet. Die schon vor Jahresfrist festgestellten ungünstigen Rahmenbedingungen haben sich nicht verändert. Die Branche ist einem unerbittlichen Preiskampf ausgesetzt, dem nur mit modernsten Produktionsmitteln begegnet werden kann. Bei den Erzeugnissen der unteren Preisklassen ist es vor allem die asiatische Konkurrenz, die den hiesigen Unternehmen zu schaffen macht. Im modischen Bereich liegt man im Clinch mit süddeutschen Herstellern. Die Walter Knoepfel AG in Teufen stellt bei der flachgestrickten Oberbekleidung eine mode- und witterungsbedingte Abschwächung der Nachfrage fest. Zudem habe eine rasche Verlagerung von groben auf feinmaschige Pullover stattgefunden, womit auch jede Art von Handstrickoptik aus dem Modebild verdrängt worden sei. Das Unternehmen glaubt, sich mit einem standortgerechten, d.h. hochwertigen Sortiment und innovativer Marktbearbeitung in der momentan ungünstigen Marktverfassung behaupten zu können. Zu viele Negativeinflüsse wie Wetter, abwartendes Konsumverhalten und anhaltender Importdruck macht die G.Rohner AG in Urnäsch für das nicht ganz befriedigende Geschäftsjahr 1988 geltend. Trotz leicht

gesteigertem Umsatz verweist auch die Müller & Zeller AG in Urnäsch auf ungenügenden Ertrag, der eine angemessene Amortisation und Verzinsung des Eigenkapitals nicht mehr ermögliche. Eher atypisch ist der Geschäftsverlauf bei der *Bandweberei* und der *Scherlerei*. Die Gebr. Solenthaler AG in Rehetobel berichtet jedenfalls von einem lebhaften Geschäftsgang und von kostendeckenden Preisen. Diese sind darauf zurückzuführen, dass insbesondere die Scherlereibetriebe durchwegs an den oberen Kapazitätsgrenzen angelangt sind.

Die Media AG in Heiden hat im Berichtsjahr die neue Luxus-*Strumpf*marke «LEGANZA» lanciert. Hinter dieser Entwicklung stehe die Überzeugung, dass sich der Strumpf vom funktionalen Kleidungsstück zum modischen Accessoire entwickelt habe. Mit beträchtlichem Mitteleinsatz habe ein Ausbau der Kundschaft im Fachhandel erreicht werden können. Auch das Erscheinungsbild des Basis-Programms habe sich verändert und lasse die wichtige Artikel-Gruppe wesentlich attraktiver erscheinen. Die Media-Erzeugnisse werden noch zum grössten Teil auf dem Inlandmarkt abgesetzt. Sie haben sich dabei nicht nur gegen inländische, sondern insbesondere auch gegen ausländische Konkurrenz, vorwiegend aus Billiglohn-Ländern zu behaupten.

Der Verband der Schweizerischen Textilveredlungsindustrie stellt fest, dass sich der negative Konjunkturverlauf, der in der *Textilveredlung* bereits 1987 festzustellen war, fortgesetzt habe. Die wichtigsten Auftraggeber unserer Veredler, die Manipulanten, bekunden Mühe, sich im verschärften Kampf um Marktanteile in den angestammten Absatzmärkten zu behaupten. Der Import fernöstlicher Textilien nimmt massiv zu, wobei auch die Textilindustrie unserer Nachbarländer tangiert und damit einem verschärften Konkurrenzkampf mit unseren Betrieben ausgesetzt ist. In der Lohnveredlung führte dies zu Produktionseinbussen von rund 10, in der Garnveredlung von rund 11 und im Textildruck von rund 7 Prozent. In der Uni-Veredlung wirkte sich für die schwergewichtig auf Baumwollartikel spezialisierten Unternehmen zudem der auf Kunstseideartikel verlagerte Modetrend aus. Diesem vermochten die Auftraggeber unserer Lohnveredler zu wenig schnell zu folgen. Gegenüber dem Vorjahr stagnierte die Stickereiveredlung, die sich schon damals auf sehr bescheidenem Niveau bewegte. Das Produktionsvolumen im Textildruck nahm gegenüber dem Vorjahr ebenfalls ab. Das Ergebnis von 1987 war jedoch ausgesprochen gut, so dass der Geschäftsgang auch für das Berichtsjahr als befriedigend bezeichnet werden kann.

Wesentliche Umstrukturierungen haben sich im Berichtsjahr in der H. Walser AG in Herisau ergeben. Mit der erfolgten Übernahme der reinen Handelsfirma Hausammann + Moos AG in Weisslingen, einem Exporthaus mit einem Jahresumsatz von über 40 Millionen Franken, eröffnen sich dem Mutterhaus neue Möglichkeiten. Dem Unternehmen ebenfalls angeschlossen wurde die Albrecht + Morgen AG. Die alte Weberei der ge-

nannten Firma in Grüningen ZH wird ihren Betrieb im Laufe des eben begonnenen Jahres einstellen. Als Ersatz dafür war ursprünglich der Bau einer neuen Weberei in Herisau geplant. Anstelle dessen wurde die Weberei Russikon am 1. August 1988 käuflich übernommen. Diese wird mit Jahresbeginn ihren Betrieb mit neuen Sulzer Webstühlen verstärken. Die H. Walser AG erzielte mit der Umstellung auf Artikel der eigenen Verkaufsfirma einen markanten Umsatzanstieg. Gleichzeitig erfolgte die Umschichtung des Veredlungsumsatzes auf die eigene Exportorganisation. Rund 70 Prozent der Artikel, die jetzt ausgerüstet werden, wurden 1988 neu in das Programm aufgenommen. Der Umsatzanteil der eigenen Firmen beträgt im Veredlungsbereich rund 60, im Druck gegen 25 Prozent. Die Konkurrenz wird als hart bezeichnet. Dies findet in den Preisen ihren negativen Niederschlag, konnten dieselben doch seit 1984 nicht mehr angehoben werden.

Der zweite grosse Veredlungsbetrieb, die AG Cilander in Herisau, blickt ebenfalls auf ein befriedigendes Geschäftsjahr zurück. In einem nochmals enger und härter gewordenen Markt konnte die Firma ihre Stellung behaupten und festigen. Die AG Cilander hat sich vom reinen Baumwoll-Veredler zum vielseitigen Textilveredlungs- und Beratungs-Center entwickelt, das die verschiedensten Bedürfnisse seiner spezialisierten Kundschaft zu befriedigen vermag. In den letzten Jahren sind denn auch beträchtliche Mittel in die Modernisierung des Maschinenparks sowie in technische, organisatorische und personelle Umstrukturierungen investiert worden. Diese beginnen sich nunmehr positiv auf die Marktleistung, insbesondere bezüglich Kapazität, Qualität und Finish, auszuwirken. In der Branche bestehen nach wie vor Überkapazitäten sowohl im In- als auch im Ausland.

Die einheimische *Teppichindustrie* war auch 1988 wieder gut beschäftigt. Der Importdruck vor allem aus westlichen Ländern hielt unvermindert an. Die TISCA, Tischhauser & Co. AG, Bühler, und Tiara-Teppichboden AG, Urnäsch, berichtet, dass im Exportgeschäft mit hochwertigen Spezialitäten die besten Erfolge zu erzielen seien. Auf dem Inlandmarkt entfallen bereits mehr als 50 Prozent auf den Ersatzbedarf. Die Abhängigkeit von der Baukonjunktur ist damit weniger ausgeprägt als früher. Der Teppichbedarf für Neubauten wird sich vermutlich auch im neuen Jahr in Grenzen halten, während im Ersatzbereich eher mit einem nochmaligen leichten Steigen der Nachfrage gerechnet wird.

Als wellenförmig und schubhaft, aber insgesamt lebhaft und auch befriedigend wird der *Teppichhandel* im Berichtsjahr charakterisiert. Der schon im Vorjahr gestiegene Anteil für Umbauten und Renovationen hat sich eher noch verstärkt; er war dadurch in der Lage, die Ausschläge nach unten im Bauhauptgewerbe aufzufangen. Immer deutlicher ist der Trend zu höherwertigen Teppich- und Bodenbelags-Produkten spürbar. Aber auch an Farbe und Design werden allgemein höhere Ansprüche zur individuellen

Raumgestaltung gestellt. Dies sind die Feststellungen der Loppacher & Co. AG in Herisau.

Wie vor Jahresfrist prognostiziert, hat der gute Geschäftsverlauf in der einheimischen *Chemie-Industrie* auch 1988 angehalten. Die Radium Chemie AG in Teufen erzielte im Bereich der nicht radioaktiven Produkte, insbesondere bei den gefragten Tagesleuchtfarben, einen abermaligen Absatzzuwachs. Der rückläufige Bedarf an Uhrenleuchtfarben für den leidenden deutschen Uhrenmarkt wurde durch Umsatzsteigerungen im Inland mehr als nur wettgemacht. Der Export in den asiatischen Raum ist konstant geblieben. Baldige Marktvorteile, insbesondere in Japan, könnten sich einstellen, weil das dort an sich begehrte Rohmaterial nicht mehr produziert wird und sich das von der Radium Chemie AG lancierte Alternativprodukt mit Tritium auf dem europäischen Markt längst durchgesetzt hat.

Ohne Forschung und Weiterentwicklung wäre auf den Sektoren *Kabel, Kautschuk und Kunststoff* der Anschluss an die auch nicht schlafende Konkurrenz sehr schnell verloren. Die Huber + Suhner AG in Herisau war diesbezüglich insbesondere im Bereich von ganzen Kabelsystemen, bestehend aus fertigen konfektionierten Kabeln, wärmeschrumpfenden Komponenten, Steckern und weiterem Zubehör, aktiv. Mit der Zusammenlegung der Produktion in einen modernen Neubau im Partnerwerk Pfäffikon ist eine wichtige und zukunftsichernde Rationalisierungsetappe abgeschlossen worden. Mit dem Erwerb der Champlain Cable Corporation, einem Kabelwerk mit ca. 320 Mitarbeitern in Winooski/Vermont USA, konnte zudem der Zugang zum nordamerikanischen Markt substantiell ausgebaut werden. Das Gesamtvolumen konnte dank lebhafter Nachfrage wiederum gesteigert werden. Positiv ist insbesondere zu vermerken, dass der Exportanteil gesamthaft trotz Frankenstärke beträchtlich angehoben werden konnte.

Der Bereich Nachrichtenübertragung exportierte 1988 wiederum mehr als 75 Prozent über Tochtergesellschaften und Vertreter überwiegend in Industrieländer mit Telekommunikations- und Elektronikindustrien. Die Nachfrage ist immer noch wachsend, insbesondere bei der Faseroptik. Wachstumsimpulse gehen aus vom Vormarsch des Mobilfunks und der Computervernetzung wie auch von komplizierten Radar- und Funkführungssystemen für Flugzeuge. Zur Anpassung an die Marktmöglichkeiten werden die Gebiete Mikrowellen-Komponenten, Koaxial-Verbinder, Koaxial-Kabel und Faseroptik als Entwicklungsschwerpunkte vorangetrieben.

In der Walzenfertigung ist eine gute Beschäftigung festzustellen. Insbesondere auf dem Verpackungswalzensektor konnte zugelegt werden. Im Bereich Wärmeschrumpfprodukte konnten die Rückgänge im Dollarraum durch Verkäufe in Europa mehr als wettgemacht werden. Der Exportanteil liegt über 80 Prozent. Im allgemeinen Kunststoffgebiet ist eine merkliche Ertragsverbesserung zu verzeichnen. Im Kabelwerk ist festzustellen, dass besonders der Sektor EW/Installateure stagniert. Dafür gelang es mit den

Spezialkabeln, vor allem mit den elektronenvernetzten, flammwidrigen RADOX-Sicherheitskabeln, im Inland eine beträchtliche Steigerung zu erzielen. Leider konnte hier der Exportanteil nicht ganz gehalten werden. Grosse Sorgen bereitet nach wie vor beziehungsweise nochmals verschärft der Arbeitskräftemarkt der Region für Fach- und Kaderleute und auch für Lehrlinge. Leider spitzt sich die Situation je länger je mehr zu, was das Unternehmen bald vor ernsthafte Schwierigkeiten stellen könnte. Dennoch sieht das Unternehmen dem neuen Jahr optimistisch entgegen. Es hofft, dank einer konsequenten und zielbewussten Ausrichtung auf kundenorientierte Marktleistungen von hoher Qualität sich am Markt weiterhin behaupten zu können.

Mit einem bisher eher unbekannten Problem haben neuerdings die Verarbeiter von *Kunststoffen* zu kämpfen. Als Folge der gestiegenen Nachfrage und des Ausfalls von Produktionsanlagen haben sich Engpässe bei der Beschaffung von Granulaten, der Handelsform der zu verarbeitenden Materialien, ergeben. Die Ernst Hermann AG in Walzenhausen sieht als Folge der ungünstigen Wechselkurse in den wichtigsten Abnehmerländern Bundesrepublik und Österreich einstweilen wenig Chancen, den Exportanteil von zwischen 12 und 15 Prozent zu erhöhen. Andererseits begannen sich im Pharmabereich neue und vielversprechende Möglichkeiten abzuzeichnen. Die HWB Kunststoffwerke H. Weiss-Buob AG in Wolfhalden konnte den Verkaufsumsatz gegenüber dem Vorjahr leicht steigern, ohne jedoch die budgetierten Zahlen ganz zu erreichen. Weil sowohl die Kosten als auch die Margen jederzeit unter Kontrolle blieben, wird mit einem guten Geschäftsergebnis gerechnet. Im Berichtsjahr wurde mit Briefumschlägen ein neuer Produktionsbereich in das Handelssortiment aufgenommen. Die ersten Marktreaktionen werden als erfolgsversprechend bezeichnet.

Wesentlich besser als erwartet hat sich der Geschäftsgang für die Herstellung von *Metallgeweben* entwickelt. Die G. Bopp & Co. AG in Wolfhalden stellt jedenfalls eine gestiegene Nachfrage nach Qualitätsgeweben für höhere technische Anwendungen fest. Dem Unternehmen ist es gelungen, den erhöhten Ordereingang zu bewältigen, was erfreulicherweise auch zu entsprechend gestiegenen Umsatzzahlen geführt hat.

Was für die Metallgewebe zutraf, gilt nicht für die *Drahtzieherei*. Die Filinox AG in Wolfhalden bezeichnet ihre Erwartungen jedenfalls als nicht erfüllt. Die Umsatzzahlen liegen auf Vorjahreshöhe, und der vorhandene Maschinenpark konnte nicht voll ausgelastet werden. Einem eher flauen Jahresbeginn folgte auf dem Gebiet des *Metalldruckgusses* und der *Thermoplaste* ein extremer Nachfrageüberhang. Bei der Wagner AG in Waldstatt führte dies bis zum Jahresende zu einem nochmaligen Umsatzanstieg von rund 8 Prozent. Zeitweilig konnte den Lieferwünschen der Kundschaft nur noch mit Überzeitarbeit entsprochen werden. Besonders markant war der Auftragszuwachs im Bereich der Neuwerkzeuge, wo – allerdings als Folge einer intensiven Akquisition – eine Steigerung der Aufträge von über 20

Prozent gegenüber 1987 erzielt wurde. Sorgen bereitete dem Unternehmen andererseits die Preisentwicklung bei den Rohmaterialien. Beim Aluminium mussten Aufschläge von 40, beim Zink gar solche von 90 Prozent in Kauf genommen werden.

Der unterschwellig durchschimmernde Pessimismus beim *Metallbau* im letzten Bericht war offenbar nicht angebracht. Die Schoch Metallbau AG in Herisau kann jedenfalls auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Um bestehen zu können, habe man jedoch vor allem in der ersten Jahreshälfte noch recht «spitz» kalkulieren müssen. Sorge bereitet aber dem Unternehmen die je länger je mehr um sich greifende Hektik. Die Kurzfristigkeit der Aufträge habe oft zur Folge, dass der Arbeitsvorbereitung der Aufträge nicht jene Sorgfalt eingeräumt werden könne, die eigentlich erforderlich wäre.

Über sehr guten Geschäftsgang können auch die Betriebe auf dem Sektor *Werkzeug- und Maschinenbau* berichten. Die Knoepfel AG in Walzenhausen rechnet mit einem geringen Umsatz- und Ertragsanstieg für 1988. Die Dispositionen seitens der Kunden führen vor allem bei den Zulieferern zu einem ständig steigenden Termindruck. Dieser wird durch die Notwendigkeit, die Arbeitszeit weiter zu kürzen, selbstverständlich nicht kleiner. Um die gute Stellung im Kreis der Mitkonkurrenten halten zu können, bedarf es sozusagen ununterbrochener Investitionen sowohl im Werkzeug- als auch im Maschinenbereich. Bis an die Leistungsgrenze ausgelastet war auch die Firma Fritz Krüsi, Maschinenbau, in Schönengrund. Für 1988 führte dies zu einem absoluten Umsatzrekord. Aber auch das Betriebsergebnis blieb über den Erwartungen. Erfreulich ist, dass der Exportanteil inzwischen auf fast 50 Prozent angestiegen ist. Das von der Firma neu entwickelte computergesteuerte Zimmerei-Abbundcenter hat im Laufe des letzten Sommers seinen Probelauf bestanden.

In sehr vielen Berichten der ausserrhodischen Wirtschaftszweige schimmern fast unlösbare Sorgen mit der Rekrutierung von Fachkräften durch. Besonders drückend scheinen die Personalprobleme bei den Herstellern von *landwirtschaftlichen Geräten, Metallwaren* und im *Apparatebau* zu sein. Sie hindern die Unternehmer an einer nachfragemässig durchaus möglichen Expansion. Die Walser & Co. AG in Wald berichtet von einem praktisch unveränderten Geschäftsgang in ihrer Handelsabteilung «Landwirtschaft», in der Metallbearbeitung und bei der Herstellung von elektrischen Heizelementen. Die Lanker AG Speicher konnte 1988 einen nochmaligen Umsatzzanstieg von 10% erzielen. Damit wurden die eigenen Erwartungen übertroffen. Dank weiterer Rationalisierungen konnte das Ausstossvolumen bewältigt werden. Eine wesentliche Ursache für den anhaltend guten Geschäftsgang erblicken die Verantwortlichen in der forcierten Werbung und in der qualitativ und terminlich sorgfältigen Kundenbetreuung. Bei den landwirtschaftlichen Geräten und den Viehhütern konnten ebenfalls etwa 10 Prozent zugelegt werden. Über einen Umsatzzanstieg von 9 Pro-

zent berichtet auch die F.T. Sonderegger AG in Herisau. Reger Nachfrage erfreuten sich vor allem Hochdruck-Reinigungsgeräte und -anlagen sowie Industrie-Sauger, deren Abnehmer aus über 60 Branchen stammen. Positiv hat sich für das Unternehmen auch das sehr gute Weinjahr ausgewirkt. Mit der vorgenommenen Ausweitung des Traktorenangebots – insbesondere auch Spezialtraktoren für die voralpine Graswirtschaft – ergab sich im Traktorenabsatz eine Verdoppelung auf über 100 Einheiten im Berichtsjahr.

Auf dem Gebiet der *Förder- und Lagertechnik* wurde im Berichtsjahr das Angebot von der Nachfrage übertroffen. Dies wirkte sich in der Preisbildung positiv aus. Verkaufsentscheidend war – gemäss Beurteilung durch die Kempf & Co. AG, Herisau – die Lieferbereitschaft. Besondere Impulse gingen von der regen Bautätigkeit aus.

Als befriedigend bis erfreulich bezeichnet der Autogewerbeverband St.Gallen/Appenzell/Fürstentum Liechtenstein den Geschäftsverlauf im *Autogewerbe*. Die Verkaufszahlen und die Neuwagenzulassungen haben die Erwartungen übertroffen und liegen über den Ergebnissen von 1987. Am Erfolg partizipieren die Marken aber recht unterschiedlich. Während die «Japaner» kräftig zulegt, befinden sich die französischen Marken auf der Verliererseite. Die mit der technologischen Entwicklung verbundene Reduktion des Unterhaltsaufwandes und die sich daraus ergebenden Überkapazitäten verleiten zahlreiche Garagisten zu Konzessionen gegenüber der Kundschaft, die längerfristig nicht verkraftbar sind.

Die Berichte aus den Betrieben der *Elektronik* zeichnen sich diesmal durch Uneinheitlichkeit aus. Das grösste Unternehmen im Kanton, die Metrohm AG, Herisau, bezeichnet das Geschäftsjahr 1988 zwar als befriedigend, verweist aber auf die erheblichen Investitionen auf dem Gebiet des Marketings, die erforderlich waren, um die Stellung am Markt zu behaupten. Die Konkurrenzsituation habe sich im Berichtsjahr nochmals verschärft, wobei der Druck aus Japan als Folge der staatlichen Subventionierung der Exportindustrie und der Abwälzung des Yen-Anstiegs auf den Binnenmarkt noch zunimmt. Nicht betroffen von diesen Auswirkungen scheint die Optiprint AG in Rehetobel zu sein. Sie konnte ihren Umsatz in unverhältnismässigem Umfang, nämlich um volle 50 Prozent auf über 12 Millionen ausdehnen. Das Ergebnis konnte dank nochmaliger Aufstockung der Arbeitsplätze auf 75 erreicht werden. Hervorstechendste Neuheit auf dem Markt ist das sogenannte Laser-Plotter-Grafik-System, welches durch das Telepac-Netz oder ab Diskette/Magnetband Kundendaten entgegennehmen und zu Leiterplatten-Filmen verarbeiten kann. Mit der Inbetriebnahme dieser Anlage im September 1988 ist die Optiprint AG zu den führenden fünf Leiterplattenherstellern der Schweiz vorgestossen. Mit einem um rund 20 Prozent verbesserten Verkaufsergebnis entsprach der Geschäftsverlauf der Enz Electronic AG in Gais etwa den Erwartungen. Dank der seit längerer Zeit laufenden Entwicklung eines modularen

Steuerungskonzeptes konnten 1988 die ersten darauf basierenden Produkte serienmässig gefertigt und verkauft werden. Auf dem Gebiet der gesicherten Stromversorgung entwickelte sich das Puffergerät mit 500 VA zu einem wahren Renner. Die Verlagerung auf immer grössere und anspruchsvollere Projekte schränke die Flexibilität eines Kleinbetriebes ein. Die diesbezüglichen Aktivitäten haben zur Folge, dass sich die Hälfte der Angestellten mit Entwicklungsproblemen beschäftigt. Darin aber erblickt das Unternehmen seine Zukunftschance. Die Zolliker AG in Herisau war im Frühjahr 1988 gut und ab August sehr gut ausgelastet. Ganz unbefriedigend waren hingegen die Monate Mai und Juni. Mit einem erweiterten Kundenkreis und wieder besseren Preisen, die dank gestiegener Nachfrage erzielt werden konnten, wurde ein befriedigendes Ergebnis erzielt.

Der seit einigen Jahren anhaltende gute Geschäftsgang in der *Beleuchtungsindustrie* hat auch im Berichtsjahr angehalten. Die Fluora Leuchten AG in Herisau berichtet über eine ungebrochen rege Nachfrage vor allem nach qualitativ hochwertigen Produkten. Von der intensiven Investitionstätigkeit profitiert neben dem Neubau-Geschäft vor allem auch der Ersatzbedarf für Beleuchtungsanlagen. Auftragsbestand und Beschäftigungslage haben die hohen Erwartungen noch übertroffen. Zufriedenstellend ist auch der Ertrag. Geschäftsverlauf und die zu erwartende künftige Entwicklung lassen das Unternehmen in unveränderter Weise expandieren. Ein Schwerpunkt des Unternehmens liegt in der Weiterentwicklung von technischen Leuchten und Leuchtensystemen und energiesparenden Lichtquellen und Vorschaltgeräten. Gepflegt wird aber auch die Entwicklung von Leuchten für die in letzter Zeit von den Lampenherstellern neu lancierten modernen Lichtquellen, welche vor allem im dekorativen Bereich den ergonomischen und ästhetischen Bedürfnissen der Kundschaft gerecht werden. Das Unternehmen, das sich als «mittelgross» bezeichnet, beschränkt sich nach wie vor auf die Belieferung des Schweizer Marktes. Es hat sich dabei eines beträchtlichen Importdruckes und einer starken Inlandkonkurrenz zu erwehren.

Die sich im *Baugewerbe* vor Jahresfrist abzeichnende rückläufige Tendenz im Wohnungsbau hat sich – leicht verstärkt – fortgesetzt. Demgegenüber war die Nachfrage nach Bauleistungen im industriellgewerblichen Sektor gut. Gesamthaft kann die Auslastung der vorhandenen Kapazitäten wohl nicht als gut, aber als befriedigend bezeichnet werden. Zu berücksichtigen ist, dass die einzelnen Betriebe auch bei unverändertem Mitarbeiterbestand ihre Leistungsfähigkeit mit dem Einsatz ständig verbesserter Hilfsmittel von Jahr zu Jahr steigern. Wenn auch klassische Unterangebote fast ausblieben, war die Branche dennoch einem beträchtlichen Konkurrenzdruck ausgesetzt. Diese Feststellungen beziehen sich auf den Hochbau. Im Tiefbau herrschte während des ganzen Jahres Hochbetrieb. Die gute Beschäftigung ist im wesentlichen auf die rege Tätigkeit im Bereich des Unterhaltes und der Korrektur im Strassenbau zurückzuführen. Ein nicht

unbedeutender Anteil der Kapazitäten wurde aber auch durch Gewässerverbauungen sowie relativ umfangreiche Aufträge im Bereich von Ver- und Entsorgungssystemen gebunden.

Zufriedenheit ist auch aus der Beurteilung des Geschäftsjahres der Schmitt Natursteinwerk AG, Herisau, herauszulesen. Die Nachfrage nach qualifizierten Steinhauerarbeiten aus *Naturstein* habe sich im Laufe des Jahres weiter gefestigt. Das Unternehmen blieb aber auch von Rückschlägen nicht verschont. Ein Kranbruch bei der verbundenen Schwestergesellschaft Teufener Sandsteinbruch Lochmüli AG in Teufen haben den dortigen Gesteinsabbau während längerer Zeit lahmgelegt. Die Folge war ein zeitweiliger Lieferungsengpass für Halb- und Fertigfabrikate aus Teufener Sandstein. Nicht unwesentlich zum guten Ergebnis beitragen hat die Sparte Küchenabdeckungen. Sie ist neben dem Bereich Innenausbau am erzielten Umsatz entscheidend beteiligt.

Die schon vor Jahresfrist festgestellten Überkapazitäten im *Fensterbau* konnten im Berichtsjahr nicht abgebaut werden. Die in der Branche tätigen hiesigen Unternehmen stellen demzufolge übereinstimmend einen massiven Preisdruck fest. Dieser wird noch geschürt durch Importangebote.

Innerhalb der einheimischen *Möbelindustrie* nehmen die Büromöbelhersteller eine Sonderstellung ein. Die Stilo AG in Bühler hat das sich vor Jahresfrist gesetzte Ziel, nämlich eine nochmalige Umsatzsteigerung von 6 Prozent, mit erreichten 8,7 Prozent oder 16,4 Millionen sogar übertroffen. Für die Mächler AG in Waldstatt stand im Berichtsjahr die Verbesserung des Cash-flows im Vordergrund. Trotz rückläufigem Bestellungseingang im ersten Quartal wurde das Ziel erreicht. Jedenfalls liegt der fakturierte Umsatz bei leicht gesunkenem Personalbestand über den Erwartungen. Ein ebenfalls lanciertes neues Büromöbelprogramm wurde vom Fachhandel gut aufgenommen. Als hektisch zufolge gelegentlicher Auslastung bis an die äusserste Grenze, unterbrochen durch kurze Flaute, bezeichnet die Firma Hans-Peter Nef, Büromöbelfabrik in Herisau, das verflossene Jahr. Die Ursache für die kurzen Unterbrüche sieht der Firmeninhaber in den einschlägigen Messen. Auch im Herisauer Unternehmen kommen modernste Betriebsmittel wie ein NC-gesteuertes Bearbeitungs-Zentrum sowie elektronische Mess- und Steuerungsanlagen zum Einsatz. Die Gebrüder Künzle & Co. AG in Gais berichtet ebenfalls von einem guten Geschäftsgang. Der Auftragseingang war – im Unterschied offenbar zur Konkurrenz – konstant, gebündelt und längerfristig. Hauptabnehmer bleibt wie bisher die Stilo AG in Bühler. Der erzielte Mehrumsatz von rund 10 Prozent ist in erster Linie auf das selbst entwickelte Büromöbelprogramm zurückzuführen.

Reger Geschäftsgang und ausgewogene Auslastung der Produktions- und Ausrüstanlagen wurde auch im einzigen Herstellungsbetrieb für *Packstoffe* und *veredelte Papiere*, der Walke-Packstoff AG in Herisau, registriert. Ver-

stärkte Konkurrenz erwächst dem Unternehmen durch Billigimporte. Im Berichtsjahr wurde das Fabrikationsprogramm durch einige Neuheiten ergänzt. Es sind dies licht- und feuchtigkeitsundurchlässige Spezialverpackungen für den fototechnischen Bereich und für die Verpackung von Gummiwalzen; rutschfestes, gewichtsparendes, folienleichtes Frischhaltepapier, welches die eidg. Tara-Vorschriften wesentlich unterschreitet; Spezialverpackung für Maschinenteile und Heizkörper.

«Es muss etwas geschehen, damit es bleibt wie es ist». Dieser Ausspruch stammt vom Inhaber eines Betriebes innerhalb des *grafischen Gewerbes*. Die Branche hat seit Jahren zufolge der technologischen Umwälzung einen unverhältnismässigen Investitionsbedarf abzudecken. Diesen Erfordernissen sind insbesondere Kleinbetriebe nicht mehr gewachsen, was auch hier im übertragenen Sinn zu einem «Lädeli-Sterben» führte. Die Schläpfer & Co. AG in Herisau erzielte im Drucksachengeschäft einen Umsatzzuwachs von 15, im Verlagsgeschäft einen solchen von 10 Prozent. Die Auflage der Appenzeller Zeitung konnte um 400 Exemplare angehoben werden und beträgt heute 14 472 beglaubigte Exemplare. Damit hat die Firma die sich selbst gesetzten Ziele erreicht. Im vergangenen Jahr wurde das Erscheinungsbild der Zeitung den heutigen Vorstellungen angepasst. Neue Aufgaben erblickt die Geschäftsleitung in einer Reorganisation der Geschäftsführung und der Überarbeitung des gesamten Marketingkonzeptes. Die Buchdruckerei R. Weber AG in Heiden erfreute sich während des ganzen Jahres eines ausreichenden Auftragsbestandes. Sie führt den regen Geschäftsgang auf die gute allgemeine Wirtschaftslage und die Bereitschaft der Unternehmer, in die Werbung zu investieren, zurück. Gute Auslastung und gestiegene Umsätze meldet auch die Ernst Schoop AG, Urnäsch. Erfreulich ist aber, dass nicht nur der Umsatz (+10%), sondern auch der Cash-Flow (+12%) gestiegen ist. Der Gewinn könne aber nur dank konstanten Rationalisierungsbestrebungen gehalten werden.

Im Gegensatz zum Vorjahr erfreute sich die Rüdisühli, Nänny & Co. AG in Bühler einer anhaltenden Auslastung der Kapazitäten für die Herstellung von *Etuis* und *Kartonagen*. Auf dem inländischen Markt konnten die Positionen ausgebaut und die gesteckten Umsatz- und Ertragsziele erreicht werden. Dem währungs- und kostenbedingten Importdruck wird mit laufender Produkte-Innovation und mit hoher Lieferbereitschaft begegnet. Gesamthaft befriedigend wird auch der Geschäftsgang bei den Herstellern von *Geräten für medizinische Pflege* beurteilt. Die Maquet AG in Teufen hat als Folge eines allgemeinen Qualitätsrückganges und damit verbundenem Preiszerfall die Produktion von Arztpraxis-Einrichtungen eingestellt. An deren Stelle treten technisch anspruchsvolle Produkte für Krankenhaus-Sanierungen. Zum Zwecke der Sortimentserweiterung wird gegenwärtig eine Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen geprüft. Im Zeichen der Neuentwicklung des «Pedi-doc», eines Gerätes für Fuss- und Nagelpflege, stand das Berichtsjahr für die Cormena AG in Teufen. Aber

auch im angestammten Geschäft mit den Combina-Mehrzweckkörperpfleegeräten konnte nochmals zugelegt werden. Die vorerwähnte Neuentwicklung ist beim Publikum gut angekommen. Dadurch, dass das Gerät über den Versandhandel vermarktet wird, ergibt sich eine willkommene Füllung der bisherigen Lücken zwischen den Messeterminen. Aber auch der Messeabsatz hat sich im Berichtsjahr sehr gut entwickelt.

Die Ulrich Jüstrich AG in Walzenhausen erzielte im vergangenen Jahr mit ihren Erzeugnissen für *Haushalt* und *Körperpflege* im Inlandverkauf eine Umsatzsteigerung von 5 Prozent. Das Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als es sehr schwer ist, für den Direktverkauf geeignete und qualifizierte Mitarbeiter zu rekrutieren. Der seit einigen Jahren aufgenommene Export hat sich weiter entwickelt und entspricht mengenmässig heute dem Volumen des Inlandabsatzes. Ganz massiv konnte der Absatz nach Italien gefördert werden. Die Exportanteile für die BRD und Österreich erfuhren eine Steigerung von je 10 Prozent.

Nicht völlig sorgenfrei blickt die *pharmazeutische Industrie* in die Zukunft. Die Hänseler AG in Herisau berichtet für 1988 zwar von einem zufriedenstellenden Geschäftsverlauf. Den stagnierenden Verkäufen im Bereich der pharmazeutischen (OTC) Präparate steht eine leichte Umsatzzunahme im Segment der Handelsprodukte gegenüber. Der wenig spektakuläre Geschäftsverlauf im Bereich der OTC-Spezialitäten widerspiegelt sich in den vermehrten Aktivitäten der grossen Pharma-Betriebe in diesem Sektor. Diese bearbeiten mit einem für kleine und mittlere Unternehmen nicht nachvollziehbaren finanziellen Engagement der Fachhandel. Der Auflagen-Wettbewerb zwischen kantonalen und eidgenössischen Behörden bereitet der Hänseler AG einiges Kopfzerbrechen. Um die harten gesetzlichen Bestimmungen zu erfüllen und die Arbeitsplätze langfristig sicherzustellen, muss das Unternehmen in den nächsten zwei Jahren Investitionen von mehreren Millionen Franken verkraften.

Die definitiven Zahlen des *Detailhandels* liegen noch nicht vor. Alle Anzeichen deuten aber auf ein gesamthaft eher positives Ergebnis. An der Delegiertenversammlung des ausserrhodischen Gewerbeverbandes stand ein Referat über die «Situation, Chancen und Gefahren des gewerblichen Detailhandels» im Zentrum der Veranstaltung. Dabei stellte der Referent dem auf diesem Sektor herrschenden Verdrängungskampf durch die Grossverteiler für die Detaillisten den Willen zur Leistung und den Mut zum Risiko als Chance gegenüber. Diese allgemeinen Feststellungen und Ratschläge gelten auch für die Situation des Detailhandels in unserem Kanton. Es ist deshalb besonders erfreulich, dass es auch 1988 dank privater Initiative, Risikofreudigkeit und grossem persönlichem Einsatz in verschiedenen Gemeinden des Kantons gelungen ist, bestehende Detailhandelsgeschäfte auszubauen und den heutigen Bedürfnissen anzupassen. Dem «Lädelisterben» konnte so teilweise Einhalt geboten und die Eigenversorgungslage in einigen Dörfern spürbar verbessert werden.

Für die *Appenzeller Bahnen* wird das Jahr 1988 als ein ganz aussergewöhnliches in die Geschichte eingehen. Nach jahrzehntelangen Bemühungen ist es am 2. Dezember 1988 gelungen, den Zusammenschluss der Appenzeller Bahnen (AB) mit der St.Gallen-Gais-Appenzell-Bahn (SGA) zu vollziehen. Im Personenverkehr der im Berichtsjahr noch getrennt geführten Unternehmen konnte eine Zunahme von rund 5 Prozent verzeichnet werden. Das gute Ergebnis ist auf den lebhaften Touristenverkehr vor allem während den schönen Herbstmonaten zurückzuführen. Etwas geringere Impulse scheinen auch von den verkaufsfördernden Tarifmassnahmen auszugehen. Der Güterverkehr vermochte sich auf dem letztjährigen Rekordergebnis zu halten.

Bei der *Trogenerbahn (TB)* konnte durch das Einlegen eines weiteren Kurspaares am späteren Abend eine Taktlücke geschlossen werden. Die Bahn kann nun während des ganzen Tages einen Grundtakt von 30 Minuten und in den Spitzenzeiten einen solchen von 15 Minuten anbieten. Trotz optimal ausgebautem Fahrplan stellt das Unternehmen fest, dass immer noch sehr viele Kunden die Bahn nur bei extrem schlechter Witterung benützen. Durch dieses Verhalten ergibt sich jeweils bei winterlichen Schlechtwettertagen ein sprunghafter Frequenzanstieg. Die Jahresfrequenz im Personenverkehr wird sich im Rahmen des letzten Jahres halten, während der Güterverkehr auf nicht ganz befriedigendem Niveau stagniert. Mit der Beteiligung an verschiedenen Sonderaktionen der öffentlichen Transportunternehmungen und Spezialleistungen versucht das Unternehmen, neue Kunden zu gewinnen.

Die *Rorschach-Heiden-Bergbahn (RHB)* profitiert am markantesten vom schönen Wetter. Gegenüber 1987 wurden 30 000 Personen mehr befördert, was einem Anstieg von 13 Prozent entspricht. Während beim Cargo Domizil die transportierten Güter nochmals leicht gesteigert werden konnten, sank der Wagenladungsverkehr wieder fast auf die Hälfte zurück.

Eine weitere positive Verkehrsentwicklung, anhaltende Personalknappheit und fortschreitende Erneuerung und Ausbau von Infrastruktur und Fahrzeugpark kennzeichnen das Jahr 1988 bei der *Bodensee-Toggenburg-Bahn (BT)*. Im Personenverkehr, der rund drei Viertel des Verkehrsertrages bringt, konnte das hohe Vorjahresniveau gehalten werden. Die seit bald vier Jahren unveränderten Grundtarife zusammen mit den Tarifierleichterungen des Bundes führten aber zu einem sinkenden realen Kostendeckungsgrad. Der Güterverkehr erholte sich mengen- und ertragsmässig gegenüber dem Vorjahr; dies dank höheren Mengen im Wagenladungsverkehr verbunden mit neuen Anschlussgleisen.

Mit dem absoluten Ausnahmeergebnis kann die *Säntis Schwebebahn AG* aufwarten. Mit 419 883 beförderten Passagieren wurde im Berichtsjahr die zweithöchste Jahresfrequenz erreicht. Der absolute Rekord von 420 758

aus dem Jahre 1971 wurde knapp verpasst. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Anstieg von 82 299 Personen oder über 24 Prozent. Die Bahn profitierte von den langen Schönwetterperioden insbesondere in der zweiten Jahreshälfte. Den mittelmässigen bis schlechten Monaten März, April und November standen die prächtigen Herbstmonate gegenüber. Die Restaurationsbetriebe erzielten mit rund 4,5 Millionen Franken Bruttoumsatz ebenfalls ein Spitzenresultat. Am Ergebnis sind die drei Betriebe «Passhöhe», Talstation und Bergstation – gemessen an den Kapazitäten – gleichermaßen beteiligt

Weil der Winterbetrieb erst im Februar aufgenommen werden konnte, präsentierte die *Skilift und Sesselbahn AG Schönengrund* wiederum ein unbefriedigendes Ergebnis. Das schöne Sommer- und Herbstwetter vermochte den Gesamtausfall noch in Grenzen zu halten. Seit August 1988 wird das Restaurant bei der Bergstation nicht mehr in eigener Regie geführt. Es wird von einem ortsansässigen Gastwirt auf Pachtbasis betrieben.

Sehr gute Betriebsergebnisse wurden auch 1988 in den ausserrhodischen *Privatkliniken* und *Kuranstalten* erzielt. Die Klinik am Rosenberg in Heiden mit über 120 Mitarbeitern erfreut sich dank hohem Qualitätsstandard einer ungebrochenen Nachfrage. Das Bettenangebot war mehrheitlich voll belegt. Nicht zu unterschätzen sind ausserdem die Impulse, die sich auf die Logisbetriebe übertragen. Die Aktienmehrheit ist im Laufe des Jahres von der Ausserrhodischen Kantonalbank an eine Ärztegruppe übergegangen. Die Berit Kur- und Klinik AG in Niederteufen blieb im Berichtsjahr nur unbedeutend unter der Rekordfrequenz von 1987. Mit dem erfolgten Verkauf an die Paracelsus Kliniken AG ist das Unternehmen noch breiter abgestützt. Mit 51 000 Behandlungstagen hat die Klinik für medizinische Rehabilitation in Gais zwar die Spitzenmarke des Vorjahres (54 162) nicht mehr erreicht, bezeichnet den Geschäftsgang aber dennoch als sehr gut.

Vom *Verband Appenzellischer Verkehrsvereine (VAV)* wird das Jahr 1988 als für den Tourismus erfolgreich bezeichnet. Mit 310 000 Übernachtungen konnte das Rekordergebnis vom Vorjahr gehalten werden. Der Erfolg hängt naturgemäss stark vom Witterungsverlauf ab; diesbezüglich hat vor allem das Sommerhalbjahr die Erwartungen übertroffen. Im gesamtschweizerischen Vergleich schneidet unser Kanton gut ab, mussten doch einige traditionelle Ferienregionen Rückschläge in Kauf nehmen. Äusserst rege war auch der Tagesausflugsverkehr, dessen volkswirtschaftliche Bedeutung gerne unterschätzt wird. Im Vergleich mit anderen Gegenden weist Appenzell A.Rh. eine hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf. Im Gegensatz zum schweizerischen Mittel von rund zwei Tagen verweilen die Gäste durchschnittlich während sechs Tagen am gleichen Ort. Diesem Qualitätsmerkmal gilt es Sorge zu tragen. Der Verband geht mit seiner neuen Dienstleistung «Betriebsberatung» den Gaststätteninhabern diesbezüglich «an die Hand». Von den grösseren Kurbetrieben berichtet die AG Kurhotel Heiden über rund 5 Prozent mehr Logiernächte als im Vorjahr. Dage-

gen stagnierte der Umsatz. Die Nachfrage nach Kurmöglichkeiten ist nach wie vor gross, und die Betten sind zu fast 100 Prozent ausgelastet. Das Hotel Kurhaus-Bad Walzenhausen blickt ebenfalls auf ein sehr umsatzstarkes Jahr zurück. Dank ausgezeichneten Witterungsverhältnissen war auch der Passantenverkehr sehr rege, was sich positiv auf den Umsatz im Restaurationsbetrieb ausgewirkt hat.